Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographieen

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1891

Johann Martin Alt

urn:nbn:de:bsz:31-419316

Visual Library

Johann Martin Alt

wurde am 18. September 1811 in Mosbach geboren. Wie seine Eltern, denen der treue Sohn zeitlebens eine dankbare Gesinnung bewahrte, einfache und ehrbare Bürgersleute waren, so hat auch er stets ein schlichtes bürgerliches Wesen an sich getragen und einen geraden, rechtschaffenen Sinn bekundet. Nachdem Alt in der Volks- und in der Lateinschule seiner Vaterstadt den ersten Unterricht erhalten, absolvirte er das Gymnasium in Heidelberg und studirte später drei Jahre lang an der dortigen Universität Theologie. Der strebsame und geistig angeregte junge Mann verband aber mit seinem Berufsstudium auch das der Philologie und Philosophie, war auch Mitglied des pädagogischen und philologischen Seminars und hat durch rühmlichen Fleiß sich eine umfassende und gründliche Bildung angeeignet. Nach Beendigung seiner Studien bestand Alt 1836 das theologische Staatsexamen als Erster und trat bei einer vornehmen russischen Familie als Hauslehrer ein. Mit dieser machte er weite Reisen, besonders auch in das südliche Frankreich, wodurch nicht blos sein geistiges Interesse angeregt, sondern ihm auch Gelegenheit geboten wurde, sich in der französischen Sprache auszubilden. — Diese Reisen waren ein Lichtstern in seinem Leben, und bis in die letzten Jahre war es ihm ein freudiger Genuß, von seinen Erfahrungen und Erlebnissen in Frankreich zu erzählen. — In die Heimath zurückgekehrt, wurde Alt vom Oberkirchenrath nach Boxberg gewiesen, wo er fast 5 Jahre lang erst als Vikar, später als Pfarrverweser thätig war. — Wenn sich dem jungen Geistlichen auch durch seine brave Haltung, seine ideale Gesinnung, seine hervorragende Rednergabe und seine warme und edle Begeisterung für jeden gesunden Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen Lebens eine erfolgreiche Wirksamkeit in der Kirche eröffnete, so war doch sein bewußtes Streben auf die Erlangung einer Lehrstelle an einer Mittelschule gerichtet. — Im Jahre 1843 sollte sein Herzenswunsch in Erfüllung gehen; er erhielt die erste Lehr- und Vorstandsstelle an der Höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt Mosbach übertragen. Da fand nun Alt Gelegenheit, seine pädagogischen Kenntnisse und geschickte Lehrgabe in der Schule zu verwerthen und auch auf weitere Kreise anregend und geistig belebend einzuwirken. In dieser glücklichen Zeit vermählte er sich mit Charlotte Wilkens, der Tochter des Geheimen Kirchenraths Wilkens in Mosbach. Dieses Glück sollte aber leider nicht lange dauern. Schon nach $1^1/_2$ Jahren wurde ihm die Gattin, die ihm eine Tochter geschenkt, wieder entrissen, und Alt ist später nicht nochmals in die Ehe getreten. — Auch andere Heimsuchung blieb nicht aus. In die Bewegung des Jahres 1849 verwickelt, wurde er zwar vom Gerichte endgiltig freigesprochen, aber doch 1850 von Mosbach entfernt und als Pfarrer nach Neuenweg gewiesen. — Die Trennung von Freunden und Verwandten, von Schule und Heimath ging ihm recht nahe; er hat aber auch auf dem höchsten Schwarzwald als Dorfpfarrer treu und redlich

seine Pflicht erfüllt und viel Segen gestiftet. Als er aber auch 1853 als Pfarrer in eine wirthlichere und wohlhabendere Gegend, nach Ottenheim, Amts Lahr, versetzt worden war, entsagte er nicht dem alten Wunsche, wieder in das Lehrfach zurückzukehren. Nach elfjähriger Entfernung aus der Schule gelang es ihm endlich 1861 wieder als Lehrer verwendet zu werden. Er erhielt das Diakonat Eppingen übertragen und hatte neben der Stelle eines Vorstandes der Höheren Bürgerschule auch noch geistliche Verrichtungen zu besorgen. — Für Alt begann jetzt ein neues Leben und Schaffen und er bewährte sich als Schulmann so bald wieder, daß er zum großen Leidwesen der Eppinger schon nach drei Jahren bei der Neuorganisation des Volksschulwesens als Kreisschulrath nach Karlsruhe berufen wurde. — Für diese Stelle besaß Alt nicht blos die nöthige Bildung und ein reiches Maß von Fachkenntnissen, sondern auch die erforderliche Liebe, Hingabe und Begeisterung. Das neue Amt brachte ihm nicht nur viele Mühe und Arbeit, sondern im ersten Jahre auch manche Anfeindungen und Widerwärtigkeiten. Es gelang ihm aber bald durch ernste und gewissenhafte Pflichterfüllung, sowie durch leidenschaftsloses, versöhnliches Auftreten die erregten Gemüther zu beruhigen und dem neuen Gesetze auch da Eingang und Anerkennung zu verschaffen, wo man anfangs Widerstand gezeigt. Schnell erwarb sich Alt das Vertrauen und die Achtung der Lehrer, da er warm und treu für ihre Interessen eintrat, ihnen angelegentlich mit Rath und That an die Hand ging und besonders auch denen, die durch ein Unglück in Noth gekommen waren, gerne tröstlichen Zuspruch und Hilfe brachte. — Wie einem treu besorgten Vater lag dem Kreisschulrath Alt das Wohl seiner Lehrer am Herzen. Es gab für ihn keinen bittereren Schmerz, als wenn man seinen wohlgemeinten Rath verscherzte, und keine größere Freude, als wenn er treue Berufserfüllung anerkennen durfte. — Auch die Kinder sahen den Kreisschulrath gern in der Schule, da er in liebreicher und gewinnender Weise mit ihnen verkehrte und geschickt zu examiniren verstand. — Die Besprechung nach der Prüfung pflegte Alt dazu zu benützen, in beredten und eindringlichen Worten dem Ortsschulrath die Schule an's Herz zu legen und denselben für die Erziehung und Bildung der Kinder zu interessiren. — Zwölf Jahre lang versah Alt, der bei der Uebersiedlung nach Karlsruhe wohl noch ein sehr rüstiger, aber kein junger Mann mehr war, den anstrengenden und mühevollen Dienst eines Kreisschulrathes treu und zur vollen Zufriedenheit. Als aber im Jahre 1876 die Beschwerden des nahenden Alters ihn an der Vornahme der auswärtigen Dienstgeschäfte zu hindern begannen, kam er, so weh es ihm that, aus dem lieb gewordenen Berufe zu scheiden, um seine Zuruhesetzung ein, die ihm unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste gewährt wurde, nachdem ihm schon zwei Jahre vorher von dem Großherzog ob seiner ersprießlichen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Zähringer Löwen-Ordens verliehen worden war. — Wenn auch Alt während seines wohlverdienten Ruhestandes sich nie mehr eines vollkommenen Wohlbefindens erfreuen durfte, da er vielfach von Athmungsbeschwerden, Kopfweh und Schlaflosigkeit geplagt war, so konnte er in den ersten Jahren sich doch noch geistig beschäftigen, mit den Freunden verkehren und Sommers einige Wochen in der Familie seiner mit Oberamtmann Gaddum verheiratheten Tochter zubringen. — Die Krankheitsbeschwerden steigerten sich aber später in solchem Grade, daß er, nachdem noch ein Schlaganfall hinzugekommen, jahrelang an das Zimmer gefesselt war. Das waren schwere Tage für den an Arbeit und Verkehr gewöhnten, geistig noch immer regsamen Mann, und er war außerordentlich dankbar, wenn alte Freunde, besonders auch die Lehrer aus der Stadt und aus dem Kreise, ihn besuchten. — Ohne Murren, mit großer Ergebung trug Alt sein Leiden als Mann und Christ. Ein Hirn- und Herzschlag machte dem langen Leiden am 24. Januar 1890 ein

Ende. Er hatte sein Leben auf 78 Jahre gebracht. Daß Alt noch kein vergessener Mann war, bewies die zahlreiche Leichenbegleitung. Die Lehrer Karlsruhes bezeugten ihre Liebe und Verehrung für ihren früheren Vorgesetzten durch erhebenden Grabgesang. Der Arbeiterfortbildungsverein war im Zuge mit der Fahne erschienen, um seinem früheren Freunde und Gönner die letzte Ehre zu erweisen. Stadtpfarrer Längin zeichnete mit ergreifenden Worten ein treues Bild des Vollendeten, als eines edlen Menschen, trefflichen Lehrers, warmen Patrioten und getreuen Sohnes seiner Kirche. — Im Lebenslauf, der, von Alt selbst verfaßt, verlesen wurde, spricht er den Wunsch aus, abzuscheiden, und schließt mit warmem Dank gegenüber denen, die ihm Freundschaft bewiesen, und mit der Bitte um Verzeihung gegenüber denen, die er, ohne es zu wollen, beleidigte. Dieselbe Gesinnung, wie in diesem Abschiedswort, hat Alt zeitlebens im Herzen getragen und bethätigt. Die Familienangehörigen, die Freunde, die Lehrer des Landes und die badische Schule werden dem verdienten Mann ein dankbares Gedächtniß bewahren. (G. Wallraff in der Karlsruher Zeitung 1890 Nr. 56. Beilage.)

Eduard Raimund Johann Baptist Bachelin,

am 9. Mai 1819 geboren, war der Sohn des am 7. Dezember 1837 verstorbenen Großherzoglich badischen Oberstlieutenants im 2. badischen Infanterieregiment Raimund Bachelin und dessen Ehefrau Margarethe, gebornen Bollé. Er besuchte das Lyceum in Karlsruhe und bezog im Spätjahr 1836 die Universität Heidelberg, wo er sich mit allem Fleiß und Eifer dem Studium der Rechtswissenschaft widmete. Schon im Alter von noch nicht 19 Jahren wurden durch den Tod seines erst 51 Jahre alten Vaters ihm als dem ältesten seiner 7 Geschwister, deren jüngstes kaum $1^1/_2$ Jahre alt war, schwere Pflichten auferlegt, deren treuer Erfüllung er sich mit höchster Gewissenhaftigkeit hingab. Von der Universität zurückgekehrt, wurde er 1841 als Rechtspraktikant rezipirt, 1845 zum Sekretär bei Großherzoglichem Justizministerium, 1848 zum Amtsassessor in Lahr, 1849 zum Hofgerichtsassessor in Freiburg und 1852, unter Beförderung zum Hofgerichtsrath, zum Staatsanwalt in Freiburg ernannt. In Folge der Gerichtsverfassung des Jahres 1864 wurde Bachelin auf den 1. Oktober d. J. zum Oberstaatsanwalt bei dem Kreis- und Hofgericht Karlsruhe, sodann 1869 zum Direktor des Kreis- und Hofgerichts Mannheim und 1875 zum Präsidenten des Kreis- und Hofgerichts, nachherigen Landgerichts Offenburg ernannt. — Wenn auch der enge Rahmen dieser Lebensskizze nicht gestattet, näher auf die dienstliche Thätigkeit des Verstorbenen in der damals ziemlich neugestaltigen Stellung als Staatsanwalt und in jener als Vorsitzender im Civil- und im Strafverfahren einzugehen, so darf doch die Hinweisung auf die gesteigerten Ansprüche nicht unterbleiben, welche im Laufe der letzten 36 Jahre durch Aenderungen der Justizgesetze und des Verfahrens an das Studium und die Arbeitskraft des Justizbeamten außer den Pflichten des täglichen Dienstes erwachsen waren. — Der Fleiß, die Brauchbarkeit und die Leistungen Bachelins blieben nicht unbemerkt, wie sein rasches Vorrücken im Staatsdienste zeigt, in Anerkennung seiner Dienste verlieh ihm der Großherzog 1865 das Ritterkreuz und 1875 das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen. — Am 9. April 1850 hatte Bachelin sich mit der Tochter des damaligen Stadtdirektors in Karlsruhe, Geheimerath v. Stösser, vermählt, aus welcher Ehe 2 Söhne und 2 Töchter entsprossen. — Im Jahre 1885 zeigten sich bei dem sonst rüstigen, bis dahin von jeder Krankheit verschont gebliebenen Manne die von ihm geraume Zeit nicht beachteten Anfänge eines Leidens, gegen das sich die alsdann in Anspruch genommene ärztliche Hilfe wie die sorgsamste, aufopferndste Pflege der Seinigen machtlos erwies. Seit Anfang April 1886 vermochte er nicht mehr seinem Dienste nachzukommen,